

SWR2 Wissen

Henry David Thoreau

Vordenker des zivilen Ungehorsams

Von Sven Ahnert

Bis heute wird Thoreau als Popstar der Ökologie-Bewegung gefeiert und als wiederentdeckter Held des globalisierten Widerstandes gegen den Staat. Ist das alles nur ein Mythos?

Sendung: Freitag, 7. Juli 2017, 08.30 Uhr

Wiederholung: Mittwoch, 22. August 2018, 08.30 Uhr

Redaktion: Ralf Kölbel

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2017

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

MANUSKRIFT

Atmo Waldgeräusche

Zitator 1:

„Jage deinem Leben nach“. „Genieße das Land, doch besitze es nicht“, „Sei mit Entschlossenheit, was du bist“, „Vereinfache dein Leben“. „Tu was du wirklich liebst“.

O-Ton Markus Wolff:

Man würde denken, wenn man solche Sätze hört, sie stammen aus einer Manager-Schulung. Aber letztendlich sind sie 200 Jahre alt und haben nach wie vor ihre Gültigkeit.

Zitator 1:

Ich zog in den Wald, weil ich den Wunsch hatte, dem eigentlichen, wirklichen Leben näherzutreten, zu sehen, ob ich nicht lernen konnte, was es zu lernen hatte, damit ich nicht, wenn es ans Sterben ginge, einsehen müsste, dass ich nicht gelebt hatte.

Atmo Waldgeräusche

Sprecherin:

Im Sommer 1845 zieht der amerikanische Schriftsteller, Philosoph und Freigeist Henry David Thoreau in eine selbstgebaute Blockhütte am Walden-See in Massachusetts. Allein und fern der Einflüsse einer schon damals immer schneller und lauter werdenden Zivilisation, will er einfach und frei leben und herausfinden, worauf es im Leben wirklich ankommt. Sein Bericht über die Zeit am Walden-See und die Einsichten, die er dabei gesammelt hat, sind ein glühendes Plädoyer für ein freiheitliches Leben im Einklang mit der Natur.

Atmo Waldgeräusche

Ansage:

„Henry David Thoreau – Vordenker des zivilen Ungehorsams“. Eine Sendung von Sven Ahnert.

Atmo Waldgeräusche

Zitator 1:

Bin eher einsam als gesellig – weder unstedet noch untätig – aber von jeder Jahreszeit beschwingt, bei Tag oder Nacht, nicht durch das Ziehen eines Glockenseils, sondern von einem anmutigen Säuseln oben in der Kiefer in den Wäldern von Concord.

O-Ton Frank Schäfer:

Thoreau hat seine Literatur als eine Form von Heimat-Literatur begriffen. Er hat versucht, Concord und Umgebung tatsächlich in Sprache zu fassen, also die Reichhaltigkeit, die Schönheit, die Diversität der Natur und eben auch schon am Rande, die Gefahr der Zerstörung durch Zivilisation. So muss man auch sagen, dass er der Erste ist, der Naturschutz als Idee formuliert – recht früh schon.

Sprecherin:

Frank Schäfer hat eine Biographie über den Waldgänger und Rebellen Thoreau geschrieben. Bis heute gilt der sensible Naturbetrachter Thoreau als Urvater politischer Revolte und einer der Vordenker des Umweltschutzes. Der Ruf aus dem Wald, der Wunsch in der Wildnis Kräfte zu sammeln gegen die Strapazen des Alltags, ist ungebrochen. Menschen ziehen sinnsuchend in die Natur, „verwildern“ dort einen Sommer lang oder verlieren sich kontemplativ in der Einsamkeit Alaskas oder Neu-Englands – so wie damals der junge Thoreau.

O-Ton Frank Schäfer:

Das ist einsam, klar. Und er wollte die Einsamkeit und die Familie hat auch Angst um ihn gehabt und hat ihn regelmäßig besucht. Einfach um nach dem Rechten zu

sehen, weil es da natürlich wilde Tiere gab und er möglicherweise hätte gefressen werden können.

Sprecherin:

Am 4. Juli 1845, dem Unabhängigkeitstag der USA, feierte Henry David Thoreau mit seinen Freunden Richtfest im Wald. Keine fünf Kilometer von seinem Heimatstädtchen Concord entfernt, hat sich der Harvard-Absolvent und Naturphilosoph Thoreau, auf dem See-Grundstück seines väterlichen Freundes Ralph Waldo Emerson, eine 15qm große Blockhütte gezimmert. Dort beschließt er, die nächsten zweieinhalb Jahre zu verbringen, um abseits bürgerlicher Konventionen das wahre Leben zu suchen, fernab zivilisatorischer Zwänge und Ansprüche. Ein menschenfeindlicher Eremit war Thoreau allerdings nicht, erläutert Frank Schäfer:

O-Ton Frank Schäfer:

Die Existenz am See ist kein wirklicher Ausstieg aus der Gesellschaft. Denn er hat weiterhin gearbeitet, hat Tagelöhner-Jobs angenommen, hat Vorträge gehalten. Er hat Kontakt gehabt mit seinen Freunden, ist von Emerson zum Essen eingeladen worden und war ständig bei seinen Eltern und hat Besuch vor Ort. Es war keine Eremitage, das nun wirklich nicht.

Sprecherin:

Thoreaus Walden-Experiment begann im Städtchen Concord, wo sich ab 1840 eine Gruppe von Philosophen, Schriftstellern und Gelehrten ansiedelte, die das geistige Klima der USA bis heute mit geprägt haben: Die Transzendentalisten. Zu den maßgeblichen und bis heute auch in Europa bekannten Denkern und Erzählern gehören neben Thoreau unter anderen Nathaniel Hawthorne, Autor von „Der scharlachrote Buchstabe“ und der einflussreiche Natur-Philosoph Ralph Waldo Emerson:

Zitator 2:

Der Mensch hat sich so sehr mit althergebrachten Irrtümern belastet, mit Gebräuchen und Zeremonien, Gesetzen, Besitz, Kirche, mit Sitten und mit Büchern, dass ihn seine eigenen Gepflogenheiten fast erstickten.

Sprecherin:

Ralph Waldo Emerson über die Anfänge der Transzendentalisten in Thoreaus Heimatstadt Concord. Diese Gruppe genialer und so verschiedener Köpfe formulierte erste Gedanken zum Tier- und Umweltschutz, glaubte an die Macht der Gefühle und setzte sich für einen freien, von der Kirche losgelösten Glauben ein. Aus heutiger Perspektive führten sie ein Leben, das ein wenig den Geist der 68er-Jahre atmete: Leidenschaftliche Dreiecksbeziehungen waren nicht selten, man kultivierte Gärten und baute Obst an, las viel, besonders die Antike. Emerson half, wo er konnte, mit Geld aus. Schließlich gründete man auch eine Zeitschrift, „The Dial“, die literarische und philosophische, aber auch reformpädagogische Themen versammelt. Thoreau arbeitet für „The Dial“ und veröffentlicht dort erste Aufsätze.

Zitator 1:

Wenn die Menschen ohne Geld nicht weiterkommen, so ist es die beste Art, es zu verdienen, indem man für einen Dollar als Tagelöhner arbeitet. So ist man am wenigsten abhängig; Ich spreche aus Erfahrung, da ich verschiedene Arten Arbeit ausgeübt habe.

Sprecherin:

Schon lange bevor Thoreau in seine berühmte Hütte ging, schlug er ein geregeltes Leben in den Wind.

Zitator 1:

Ich bin Schulmeister, Landvermesser, Gärtner, Bauer, Maler, Anstreicher, Tischler, Maurer, Tagelöhner und Bleistiftmacher, Glaspapiermacher, Schriftsteller und manchmal Reimeschmied.

Sprecherin:

Als versierter Handwerker und Gärtner bestellte er den Haushalt seines väterlichen Freundes Ralph Waldo Emerson, bei dem er „Mädchen für alles“ war, wenn der schillernde Naturphilosoph auf Vortragsreise war. Die Aussicht auf eine Festanstellung als Lehrer am Concordeer Gymnasium verbaute sich Thoreau allerdings, weil er die Prügelstrafe ablehnte.

O-Ton Frank Schäfer:

Er bekommt in einer Zeit, in der Lehrerstellen sehr rar sind, in Concord die eine Stelle als Lehrer angeboten. Verdient 500 Dollar was damals fast das Doppelte des Jahreseinkommens eines normalen Arbeiters war. Eine angesehene, gut dotierte Stelle.

Sprecherin:

Um ein Haar wäre Thoreau ein ehrenwertes Mitglied der Concordeer Gesellschaft geworden, erzählt Frank Schäfer.

O-Ton Frank Schäfer:

Er tritt die an und irgendwann kommt der Schuldirektor und sieht, dass Thoreau die Prügelstrafe nicht einsetzt. Der Direktor fordert ihn dann auf, weil sonst keine Ordnung zu halten sei. Und Thoreau bittet dann – quasi als so ein ostentativer Akt – ein paar Schüler nach vorne zu treten und gibt ihnen wahllos eine Backpfeife, um sozusagen die Prügelstrafe durchzusetzen. Irre eigentlich. Und tags darauf kündigt er.

Sprecherin:

Thoreau versenkte sich in seine Naturbeobachtungen, lebte von der Hand in den Mund und lebte – zu seinem Unglück – immer noch in seinem Elternhaus. Sein Vater war Bleistift-Produzent, die Mutter unterhielt eine Pension.

O-Ton Frank Schäfer:

Man muss sehen, dass das Haus „Thoreau“ im Grunde eine Pension war. Also die Mutter hat sich Geld dazu verdient, dass sie ständige Gäste aufgenommen hat,

einerseits aus der Familie, aus der weiteren Familie, aber auch aus dem Bekanntenkreis. Es war tatsächlich eine Pension und überdies kamen zum Essen auch noch Gäste. Sie versorgte eben darüber hinaus auch noch andere Leute. Es waren immer 10 bis 20 Leute in diesem Haus und Thoreau wollte zu derzeit ein Buch schreiben.

Sprecherin:

Jahre vor seinem Gang ins Wald-Exil, begann Thoreau das Projekt eines empfindsamen Tagebuches, das zum Fundus wurde für seine zahlreichen Reise-, Wander- und Naturbücher.

Zitator 1:

„Was tun Sie gerade?“, fragte Emerson. „Führen Sie Tagebuch?“ Also mache ich heute meinen ersten Eintrag. Zum Alleinsein halte ich es für nötig, der Gegenwart zu entrinnen – ich meide mich selbst.

Sprecherin:

So beginnt am 22. Oktober 1837 Thoreaus Tagebuch, das er 24 Jahre lang, bis an sein Lebensende führen wird. Zum Schluss hatte er 47 Hefte vollgeschrieben. Das sind um die zwei Millionen Wörter und über 7000 gedruckte Seiten.

Zitator 2:

Er wollte lieber allein mit seinen Gedanken und der Natur sein und hielt dies zweifellos für weise.

Sprecherin:

So die Einschätzung seines langjährigen Wegbegleiters Emerson. Thoreau betrachtet die Tagebücher zunächst vor allem als Materialfundus aus dem die eigentlichen Schriften entstehen sollen. Von Anfang an notiert er sich auch Beobachtungen aus seinem Alltag, die schon früh sein Erzähl talent verraten. Seine Reiseessays, zum Beispiel über seine Exkursionen nach Maine, sind präzise Talentproben, und auch Indizien seiner unbedingten Naturliebe. Für eine innige Menschenliebe hat es bei Thoreau nicht gereicht. Nach heutigen Maßstäben war er wahrscheinlich homosexuell veranlagt und das zu einer Zeit, die solche Lebenskonzepte nicht kannte. Sein Bedürfnis nach körperlicher und partnerschaftlicher Liebe kompensierte er wohl mit bedingungsloser Waldliebe.

O-Ton Frank Schäfer:

Wo er in den Tagebüchern beschreibt, wie er einen Baum umarmt und auf einer Seite seine Liebe zu diesem Baum beschreibt. Und vielleicht ist das tatsächlich seine Möglichkeit gewesen, diese Empathie, sein Liebesbedürfnis tatsächlich zu sublimieren. Dass er das tatsächlich transzendiert hat oder transformiert, zumindest gerichtet hat auf die Natur.

Sprecherin:

Im Berliner Verlag Matthes & Seitz ist eine auf zwölf Bände angelegte Edition sämtlicher Tagebücher Thoreaus in Vorbereitung. Verleger Andreas Rötzer

betrachtet Thoreau als bewunderten Vorreiter anglo-amerikanischer Naturschriftsteller, sieht aber auch ein wenig die Gefahr einer Romantisierung.

O-Ton Andreas Rötzer:

Seine Figur wird heute eher romantisch verklärt, als jemand, der sich in seine Hütte zurückzog und sich dort rein der Naturbetrachtung ergab und diese Hütte baute. Aber man vergisst ja auch, dass er um sein Leben finanziell und ökonomisch kämpfen musste und dass er in keiner Weise gegen Natur, gegen Technik war, dass er praktisch kein romantischer Naturbetrachtender war, sondern jemand, der sich in die Natur integriert und sie als Teil unserer Selbst betrachtete und das macht ihn aus meiner Sicht so aktuell heute.

Sprecherin:

Sie passen auch in das Konzept einer Zeitschrift, die es eigentlich gut meint mit Thoreau und seiner Natur-Liebe, aber sich nicht als philosophisches Fachblatt begreift. Redakteur Markus Wolff und sein Kollege Harald Willenbrock sind die Köpfe hinter dem Outdoor-Magazin „Walden“. Sie haben sich Thoreaus Klassiker als Namensgeber ausgeborgt und füttern ihr Magazin, das seit 2015 erscheint, mit einer Mischung aus Selfmade-Kultur, Abenteuerlust und Anleihen an die Thoreau´sche Lebenswelt, die Markus Wolff immer gerne zitiert.

O-Ton Markus Wolff:

Ich schaue nach den ersten Anzeichen des Frühlings aus, lausche auf das gelegentliche Zwitschern eines wiederkehrenden Vogels, auf das Piepsen des gestreiften Eichhörnchens, dessen Vorräte jetzt fast aufgebraucht sind und beobachte die Murmeltiere, die sich aus ihren Winterquartieren hervor wagen.

Sprecherin:

Schon in seiner Studentenzeit in Harvard mied Thoreau das gesellschaftliche Leben und geselliges Beisammensein, steife Tischkonversation war nie sein Fall. Thoreau streifte lieber durch die Wälder und Felder der Umgebung, pflückte Heidelbeeren an den Ufern der Flüsse, unterrichtete als Waldlehrer Kinder, kultivierte Erdnüsse, ging fischen. Er notierte alles, was ihm durch den Sinn ging: Die Beschleunigung der Lebenswirklichkeit durch Eisenbahn und Telegrafie, die griechischen Klassiker, die Vorteile der Einsamkeit, immer wieder die Natur in ihrer alles überstrahlenden Schönheit und auch Überlegenheit gegenüber der aufstrebenden amerikanischen Nation.

Zitator 1:

Wie also soll man sich heutzutage zu dieser amerikanischen Regierung verhalten? Ich antworte, dass man sich nicht ohne Schande mit ihr einlassen kann. Nicht für einen Augenblick kann ich eine politische Einrichtung als meine Regierung anerkennen, die zugleich auch die Regierung von Sklaven ist.

Sprecherin:

Thoreau selbst ist kaum aus seinem Ort Concord herausgekommen, bis auf kurze Reisen nach New York, Boston, Kanada und ins angrenzende Maine, blieb Thoreau seiner heimatlichen Scholle treu.

Waldatmo

Sprecherin:

In „Walden“ hat Henry David Thoreau diese Heimat-Landschaft minutiös und regelrecht vermessen. Er führte Buch über die wenigen Quadratkilometer seiner überschaubaren Lebenswelt, in der er wie in einer Art Versuchsanordnung nicht nur Pflanzen, Gewässer und Tiere auflistete und maß, sondern auch die Menschen unter die Lupe nahm: Ein Säufer, ein armer Fischer, ein Sklave, vorüberziehende Jäger werden zu Studienobjekten seiner spirituellen Landvermessung.

Zitator 1:

Gesellschaft ist mir wohl ebenso lieb wie andern, und ich bin immer bereit, mich eine Zeitlang wie ein Blutegel an jeden vollblütigen Menschen zu heften, auf den ich stoße.

Sprecherin:

„Walden“ ist auch ein Arbeitsbericht über den autarken Teilzeit-Einsiedler Thoreau, der Bohnen zieht, Feuerholz schlägt und sein kleines Feld bestellt. Seine Produkte trägt er sogar regelmäßig auf den Markt von Concord.

O-Ton Frank Schäfer:

Schwer sich vorzustellen: Thoreau an einem Marktstand, wo er seine Kartoffeln feilbietet. Kurioser Gedanke.

Sprecherin:

Denn in der relativen Abgeschlossenheit seiner Holz-Klause war er weit genug weg vom Dorf-Alltag, um nachzudenken, sich zu versenken und an seinen Manuskripten zu arbeiten; aber nicht zu weit, um hin und wieder einen Gelegenheitsjob als Handwerker anzunehmen, oder seine Ackerfrüchte auf dem Markt zu verkaufen. Manchmal spazierte er auch einfach nur so nach Concord, und zeigte sich amüsiert vom dörflichen Treiben.

Zitator 1:

Jeden zweiten Tag schlenderte ich ins Dorf, um die Neuigkeiten zu vernehmen, welche beständig dort herumgetragen werden, indem sie von Mund zu Mund oder von Zeitung zu Zeitung zirkulieren, und welche, in homöopathischen Dosen eingenommen, auf ihre Art erfrischend wirken wie das Rascheln der Blätter und das Gequacke der Frösche.

Sprecherin:

Thoreau war nicht nur der spirituelle „Waldgeher“ und Natur-Chronist, sondern auch ein politischer Vor-Denker. In seinem Essay *Die Pflicht zum Ungehorsam gegen den Staat* plädiert er generell für den Widerstand gegenüber allen schlechten Regierungen. Heute berufen sich sogar Globalisierungsgegner wie die Organisation „Attac“ auf Thoreaus radikalen Individualismus.

O-Ton Thomas Eberhardt-Köster:

Ich hatte zum ersten Mal Kontakt mit den Schriften von Thoreau in den 80er Jahren, als Teil der Friedensbewegung, als es darum ging über die Demonstration hinaus auch konkrete Formen zivilen Ungehorsams oder gewaltfreie Aktionen zu machen. Da ist mir zum ersten Mal der Name Thoreau begegnet und auch seine Schrift über die *Pflicht zum Ungehorsam gegen den Staat*.

Sprecherin:

Thomas Eberhardt-Köster ist bei „Attac Deutschland“ im Koordinierungsrat aktiv und beschäftigt sich dort mit der Frage „Wie wirkt sich Globalisierung auf globale Lebenssituationen aus, auf Kommunen, auf das Lokale.“

O-Ton Thomas Eberhardt-Köster:

Ich will mal ein Zitat aus seinem Aufsatz „Über die Pflicht zum Ungehorsam gegen den Staat“ nehmen. Da schreibt er an einer Stelle: *Wenn aber das Gesetz so beschaffen ist, dass es notwendigerweise aus dir den Arm des Unrechts an einem anderen macht, dann sage ich, brich das Gesetz.*

Sprecherin:

Im Sommer 1846, während er noch in seiner Walden-Hütte lebte, weigerte er sich, die Kopfsteuer zu bezahlen. Es war der Widerstand gegen den in seinen Augen ungerechten Krieg der Vereinigten Staaten gegen Mexiko.

Zitator 1:

Ich habe sechs Jahre keine Kopfsteuer bezahlt. Einmal wurde ich deshalb für eine Nacht ins Gefängnis gesteckt.

Sprecherin:

Der Steuereintreiber und Dorfpolizist Sam Staples nahm Thoreau in Gewahrsam als dieser auch das Angebot von Staples ausschlägt, die offene Schuld vorzustrecken. Thoreau wollte ins Gefängnis, nutzte diese eine Nacht zur Reflexion und zum Gespräch mit einigen Mitgefangenen. Sogar sein Freund Emerson, so will es die Legende, schaute einmal vorbei und wurde prompt brüskiert, als er seinen Freund ansprach:

Zitator 2:

„Henry, warum bist Du hier?“ „Waldo, warum bist Du nicht hier?“

Sprecherin:

Da schwingt der Vorwurf mit: Ich handle konsequent, Du nicht!

Sein pazifistisch begründetes Steuerrebellentum ist sprichwörtlich. Thoreau als Urvater des gewaltfreien Widerstands zu betrachten, ist allerdings fragwürdig, schwingt doch immer eine gehörige Note Fundamentalismus mit. Thomas Eberhardt-Köster betrachtet den Tat-Menschen Thoreau daher mit respektvoller Distanz.

O-Ton Thomas Eberhardt-Köster:

Sicher hat das auch einen inspirierenden Charakter, wenn jemand bereit ist, für seine bestimmten politischen Haltungen auch bestimmte Konsequenzen in Kauf zu nehmen. Dieser Tag im Gefängnis ist natürlich auch eine sehr starke Überhöhung, auch wie er den beschreibt, dass er da ganz wichtige Erfahrungen gemacht hat, in dieser einen Nacht.

Sprecherin:

Was bleibt, ist das Bild des „ungehorsamen“ Thoreau. Mahatma Gandhi, der sich in seinem gewaltfreien Kampf gegen die englischen Besatzer auf Thoreaus Buch über den Ungehorsam berief, und an seine Anhänger verteilte, machte Thoreaus Ideen gewaltfreien Widerstands weltweit bekannt. Martin Luther King tat es ihm gleich und die Sängerin Joan Baez verweigerte ihre Steuerzahlungen im Namen von Thoreau.

Sprecherin:

Immer wieder forderte Thoreau in seinen Schriften verantwortliches Handeln jedes einzelnen Menschen. So rief er seine Mitbürger zum Handeln gegen die Sklaverei auf.

So zeigte Thoreau Sympathien für den militanten Sklaverei-Gegner John Brown. Dieser hatte am 16. Oktober 1859 mit einem Trupp Freiwilliger das Militärdepot in Harper´s Ferry, Virginia überfallen. Dort wollten Brown und seine Mitstreiter Waffen für den Kampf gegen die Sklavenhalter erbeuten, wurde jedoch überwältigt und zum Tode verurteilt. Thoreau hielt zahlreiche Lobeshymnen auf den Sklavereigegner Brown, der zahlreiche grausame Morde auf dem Gewissen hatte, und erklärte ihn zum Märtyrer – nur noch mit Christus vergleichbar. Thoreau am Ende einer seiner Reden über John Brown als Märtyrer: Soll er doch gehenkt werden, dann dient er noch im Tode dem Kampf gegen die Sklaverei.

Zitator 1:

Ich sehe jetzt ein, dass es nötig war, den tapfersten und menschlichsten Mann im ganzen Land zu hängen; denn ich bezweifle, ob ein verlängertes Leben, ob irgendein Leben so viel Gutes bewirken kann wie sein Tod.

Sprecherin:

Seit dem Erscheinen im Jahr 1854, wird Thoreaus „Walden“ ständig nachgedruckt und hat bis heute zahllose Nachahmer und Enthusiasten gefunden. Von Henry David Thoreaus „Walden“ inspiriert, in das sie sich im Studium vertiefte, zieht sich die Autorin Annie Dillard Anfang der 1970er Jahre in die Virginia Blue Mountains zurück, um die vielfältigen Erscheinungen der Natur genau zu betrachten und das Wunder des Schauens auf sich wirken zu lassen. Das Ergebnis ist „Pilger am Tinker Creek“, ein Jahrhundertbuch, es brachte ihr den *Pulitzer*-Preis ein. Sie ist die vielleicht prominenteste Nachfahrin Thoreaus.

Zitatorin:

Ich habe mir vorgenommen, hier ein meteorologisches Tagebuch zu führen, wie Thoreau es nennt, ein paar Geschichten zu erzählen und einiges, was ich in diesem durchzivilisierten Tal sehe, zu beschreiben und ein paar von den unbekanntem

Weiten und unheiligen Festen zu erkunden, zu denen mich diese Geschichten und Plätze über schwindelerregende Pfade, zitternd und zagend, führen.

Sprecherin:

Das Motiv existentialistischer Erfahrung mit Wildnis und kultivierter Natur haben unzählige Autorinnen und Autoren unternommen. Besonders in den Jahren der Studentenrevolte hat es viele Zivilisationskritiker, Hippies und Aussteiger in die Berge und Wälder der USA getrieben. Am Ende seines kurzen Lebens blieb der an Tuberkulose erkrankte Thoreau schlagfertig und seiner bockigen Art treu. Auf die Frage, ob er mit Gott seinen Frieden geschlossen hätte, antwortete Thoreau:

Zitator 1:

Ich wüsste nicht, dass wir jemals Streit miteinander gehabt hätten.

Sprecherin:

Am 9. Mai 1862 stirbt Thoreau im Alter von nur 44 Jahren. Zum Klang von vierundvierzig Glockenschlägen, wird der eigenwillige Naturdenker zu Grabe getragen. In seiner pathetischen Grabrede schildert der väterliche Freund Ralph Waldo Emerson Thoreau als unbeugsamen Zeitgenossen und patriotischen Feuerkopf.

Zitator 2:

Es gab keinen wahrhaftigeren Amerikaner als Thoreau. Er lebte für den Tag, unbeschwert und losgelöst von seiner Erinnerung. Wenn er dir gestern einen Vorschlag gemacht hatte, unterbreitete er dir heute einen neuen, nicht weniger revolutionären. Wo immer es Wissen gibt, wo immer es Tugend gibt, wo immer es Schönheit gibt, wird er ein Zuhause finden.

Sprecherin:

Seine mythenumrankte Hütte ist längst verschwunden. An deren historischer Stelle steht heute eine originalgetreue Replik, ein Touristen-Ziel mit Thoreau-Statue.

O-Ton Frank Schäfer:

Thoreaus Hütte war etwas Ähnliches wie ein Wallfahrtsort, auch zu Lebzeiten von Thoreau ist man da schon hingefahren: Und hier lebt doch euer Eremit. Tatsächlich sagt dann der Freund von ihm, so sieht wahre Popularität aus: Die Hütte wird dann irgendwann ein Schweinestall.

Sprecherin:

Jahrzehnte dauerte es, bis der eigentliche Siegeszug des Waldgängers einsetzte: Thoreau wurde von vielen für vieles entdeckt und beansprucht: Für Bürgerrechtsbewegungen, die den gewaltfreien Widerstand priesen. Naturschützer fanden in „Walden“, seinen meditativen Reisebeschreibungen ihren Anwalt und in den 1970er Jahren setzte ein Run auf die Natur ein, der mit dem Slogan „Zurück zur Natur“ neue Wege aus dem „Konsumwahn“ anbot. Thoreau trug die Farbe „Grün“ in die Gesellschaft und den Geist des Widerstands gegen Naturzerstörung und Entfremdung, rief Nachahmer auf den Plan, die unterschiedlicher nicht sein können. Outdoor-Spaß und Freiheitsliebe á la Thoreau. Geht das? Die Macher des Outdoor-

Magazins „Walden“, nehmen Thoreaus Hütte und seine Schriften leichten Herzens mit auf Reisen in die durchgestylte Wildnis des 21. Jahrhunderts, mit Profiwerkzeug und wasserdichter Kleidung. Dazu Markus Wolff:

O-Ton Markus Wolff:

Das wahrscheinlich ambitionierteste Projekt ist bislang der Nachbau der Walden-Hütte gewesen. Da haben wir uns die Maße von der Walden Society aus den USA kommen lassen und haben danach den Bauplan angefertigt. Und nach diesem Bauplan haben wir dann halt die Hütte nachgebaut.

O-Ton Frank Schäfer:

Aber ist ein bisschen schon so eine Vereinnahmung, so eine Instrumentalisierung dieser Outdoor-Industrie. Also das finde ich schon kurios: Ausgerechnet so einen Anti-Materialisten und so einen gar nicht in monetären Kategorien denkenden Menschen wie Thoreau dafür in Anspruch zu nehmen, ist witzig. (lacht)

Sprecherin:

Frank Schäfer ist amüsiert darüber, wie man in Thoreaus Namen Naturliebe und Outdoor-Marketing unter einen Hut bekommen möchte. Thoreaus Bücher sind keine Gebrauchsanleitungen für das glückliche Leben, sondern vor allem gelebte Naturpoesie, gepaart mit einem ausgeprägten Freiheitssinn, der Tugendhaftigkeit über Macht und Besitz stellte.

Für Thomas Eberhardt-Köster bleibt Thoreau trotz allem ein Kind seiner Zeit, das als politisches Vorbild wohl nur bedingt tauglich ist.

O-Ton Thomas Eberhardt-Köster:

Na ja, so ein Autor wie Thoreau eignet sich eigentlich schon dazu, dass alle möglichen Leute ihren Teil davon rauszunehmen, da er halt nicht so eine kohärente Theorie geliefert hat.

Sprecherin:

Geblieden aber ist der unbändige Geist des Sozialutopisten und das literarische Vermächtnis eines begnadeten Stilisten und Naturbeobachters, dem die Wahrheit einer Flechte oder Brombeere vermutlich genauso wichtig war wie der Text der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung.

Sprecherin:

Zuweilen klingen bei Thoreau auch fundamentalistische Untertöne an. Judith Schalansky Autorin und Herausgeberin der Natur-Reihe Naturkunden bei Matthes und Seitz, hat ein durchaus ambivalentes Verhältnis zu Thoreau.

O-Ton Judith Schalansky:

Thoreau ist mittlerweile ein Übervater und es ist für mich gar nicht mehr so einfach Thoreau zu denken, ohne an Kaczynski, den UNA-Bomber zu denken, der sich eben auch eine Hütte im Wald gebaut und Tagebuch geschrieben hat und in diesen Tagebucheintragungen „thoreauartige“ Gedanken entwickelt hat und man ihm immer beipflichten möchte und dann doch wieder erschrocken ist, dass es ein Mann ist, der

eben auch Menschen umgebracht hat. Das gehört leider zusammen: Es gibt eine Art Fundamentalismus und eine Art Wunsch, eine Natur zu haben, in der der Mensch wiederum ausgemerzt ist.

Sprecherin:

Was von Thoreau bleibt, ist möglicherweise auch ein Missverständnis. Bis heute wird Thoreau als Popstar der Ökologie-Bewegung gefeiert, Vorbild für die globale Naturschutz-Bewegung und neuerdings auch wiederentdeckter Held des globalisierten Widerstandes gegen den Staat. Dass er seinerzeit auch ein Sozial-Rebell war, macht ihn nicht zum linken Bürgerrechtler, sondern eher zum eigensinnigen Individual-Patrioten, den man heute als staatliches Monument in den Wäldern von Massachusetts bewundern kann, vergleichbar mit Abraham Lincoln oder George Washington. Thoreaus widerspruchsvolles Leben und Wirken gilt nach wie vor als der Inbegriff amerikanischer Freiheitsliebe. Sein „Walden“ ist Pflichtlektüre für jeden Amerikaner, der es ernst meint mit Patriotismus, Naturschutz und einer Portion Misstrauen gegenüber dem Establishment in Washington.

* * * * *

Service:

SWR2 Wissen können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de